

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

FÜNFZIGSTER BAND



BERLIN 1935

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

BEITRÄGE
ZUR REICHSGESCHICHTE VON 1313—1349.
AUS SÜDDEUTSCHEN ARCHIVEN.

Von
THEODOR E. MOMMSEN.

Für die Weiterführung der von SCHWALM bis zum Jahr 1330 gebrachten Edition der Konstitutionen Ludwigs des Bayern wurden von mir mehrere Archivreisen unternommen, die gleichzeitig auch der Materialsammlung für die von L. HÜTTEBRÄUKER bearbeiteten Konstitutionen Karls IV. und die von F. BOCK unternommene Neuausgabe der BÖHMERSchen Regesten Ludwigs d. B. dienten. Bei diesen Arbeiten wurde gemäß den von P. KEHR für die Diplomata-Abteilung entwickelten Prinzipien eine möglichst vollständige Erfassung der Überlieferung erstrebt; nur auf diese Weise wird es möglich sein, einen Überblick zu gewinnen über die Schicksale der einzelnen Urkundenbestände und über das vermutliche Verhältnis des heute Erhaltenen zu dem einstigen Bestand.

So wurden im Sommer 1930 bei einer unter Leitung von P. KEHR für die Zwecke der Diplomata-Abteilung vorgenommenen systematischen Aufnahme der Bestände des Münchener Hauptstaatsarchivs von mir die Fonds der Hochstifte Freising, Passau und Würzburg, von G. LADNER diejenigen der Bistümer Augsburg und Freising auch für das 14. Jahrhundert durchgesehen. Im Winter 1931/32 besuchte ich außer den Stadtarchiven Nürnberg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördlingen und Augsburg nochmals das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München, ferner die Staatsarchive Nürnberg und Stuttgart und das Generallandesarchiv Karlsruhe. Im Sommer 1932 arbeitete ich im Elsaß in den Departementalarchiven von Straßburg und Colmar und in den Stadtarchiven Hagenau, Straßburg, Oberehenheim, Schlettstadt, Colmar, Mülhausen, Kaysersberg und Münster. Die Art der Arbeiten bedingte es, ein äußerst umfangreiches Archivmaterial durchzusehen; für das Verständnis und die freundliche Unterstützung, die ich hierfür über-

all gefunden habe, bin ich den Vorständen und Beamten all dieser Archive zu größtem Dank verpflichtet; in einem ganz besonderen Maße schulde ich diesen dem Herrn Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive, O. RIEDNER, der in großzügigster Weise unsere Arbeiten für die Geschichte des wittelsbachischen Kaisers gefördert hat.

Für die Erfassung des in den kleineren Archiven liegenden Materials wandte ich mich in Zusammenarbeit mit F. BOCK durch ein Rundschreiben an die Verwaltung sämtlicher Stadtarchive in Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz, sowie an eine Reihe von Adelsarchiven. Dank des freundlichen Entgegenkommens, das wir auch hierbei zumeist gefunden haben, erhielten wir eine beträchtliche Anzahl bisher unbekannter Urkunden, die zum Teil über den lokalhistorischen Wert hinaus auch reichsgeschichtliches Interesse haben, so besonders ein Notariatstranssumpt der vielbehandelten Abdankungsurkunde Ludwigs d. B. vom 19. November 1333, deren Text wir bisher nicht besaßen (vgl. H. Z. 147, 1933, S. 398).

Im folgenden veröffentliche ich aus den Ergebnissen dieser Sammelarbeit eine Reihe von Urkunden. Ich habe mich dabei auf diejenigen Stücke beschränkt, die als Nachtrag zu den Bänden V, VI und VIII der Konstitutionen gelten können; sie entstammen den Jahren 1313—1330 und 1347—1349. Die reichsgeschichtlich wichtigen Dokumente aus den Jahren 1331—1347 und 1349 bis 1378 sind dem Druck in den weiteren Konstitutionen-Bänden vorbehalten; die von mir neu gefundenen Urkunden Karls IV. werden in einer Sammlung von Regesten bisher unbekannter Texte dieses Herrschers demnächst von L. HÜTTEBRÄUKER, diejenigen Ludwigs d. B. künftig in der Neubearbeitung der BÖHMERSchen Regesten von F. BOCK veröffentlicht werden.

1.

König Johann von Böhmen, Reichsvikar diesseits der Alpen, befiehlt der Stadt Konstanz, ihre Steuer in Höhe von 300 Mark Silber an Graf Rudolf v. Hohenberg zu zahlen.

Augsburg 1313 Februar 20.

Orig. Perg., Maj. Siegel (beschädigt) am Pressel, Karlsruhe GLA., 5/362.

Dieses Stück wie die beiden folgenden stellen eine Ergänzung dar zu den Const. 5, 923 n. 912; S. 1290 n. 1228—1231 gedruckten Urkunden; sie haben sowohl verwaltungsgeschichtliches (Steuerwesen) wie politisches Interesse (Reichskrieg gegen Graf Eberhard v. Württemberg).

Iohannes Dei gracia Boemie et Polonie rex sacri imperii citra montes vicarius generalis ac Lucemburgensis comes prudentibus viris . . ministro . . consulibus et civibus Constanciensibus suis et imperii dilectis fidelibus gratiam suam et omne bonum. Sicut alias per nostras patentes litteras scripsimus, sic et nunc seriose vobis precipimus et mandamus volentes omnino, quatenus trecentas marcas argenti, que nobis ratione presentis sture per vos solvende nunc debentur, nobili viro Rudolfo comiti de Hoenberch, cui easdem pro servicio ¹⁾ nobis et imperio per eum contra Eberhardum quondam comitem de Wyrtenberch factis ¹⁾ et adhuc faciendi deputavimus, remota difficultate qualibet assignetis. De quibus trecentis marcis, cum ipsas dicto comiti assignaveritis, vos tam ex parte serenissimi domini et genitoris nostri karissimi domini H(einrici) Romanorum imperatoris quam nostra absolutos reddimus, harum, quas sigillis nostris sigillari iussimus, testimonio litterarum, facturi, ne de cetero moneamur aliquid super eo.

Datum in Augusta X^o kal. marcii anno domini millesimo trecentesimo terciodecimo, regnorum vero nostrorum tercio.

2.

Eberhard v. Bürgelon, Landvogt, und Meister Hermann v. Stokka, Schreiber Kaiser Heinrichs VII., quittieren der Stadt Konstanz über Zahlung von 500 Mark Silber Konstanzer Gewichts.
Konstanz 1313 April 17.

Orig. Perg., die beiden Siegel der Aussteller am Pressel, Karlsruhe GLA., 5/362.

Wir her Eberhart von Burgelon ain frie lantvogt und maister Herman von Stokka schriber unserz herren Hainriches von Gottes gnaden des Rõmschen kaisers und korherre ze dem tûme ze Costentz gwise botten und schaffener von des vorgenanten unserz herren des kaisers gwalte ze den sachen, die hie nach geschriben stant, kunden allen den, die disen gegenwurtigen brief sehent alder hõrent lesen, daz die erebâren lute . . die burger der stat ze Costentz unz an des vorgenanten unserz herren des kaiserz stat geben und berihtet hant funfhundert marke silbers lõtiges Costentzer gewâges, und daz si mit den selben funfhundert marken dem vorgenanten unserm herren dem kaiser gedienet und gesturet hant hinnan ze sant Martins tult der nâhsten und dannan uber

¹⁾ sic.

ain iar daz nâhste und von dem gwalte, so unz von dem vorge-
 nannten unserm herren dem kaiser enpholhen ist, so sagen wir
 si ledig und lâre fur alle sturan hinnan ze der nâhsten sant Mar-
 tins tult und dannan uber ain iar daz nâhste. Und zainem ur-
 kunde der warhait aller der dinge, du da vor geschriben stant, so
 geben wir die vorgeanten her Eberhart von Burgelon und maister
 Herman von Stokka korherre ze dem tûme ze Costentze unsere
 insigel an disen brief. Der wart geben ze Costentz, do man
 zalte von Gottes geburte druzehenhundert iare und in dem
 drizehenden iare darnach, an dem nâhsten zinstage vor sant
 Georgien tage.

3.

*Graf Rudolf v. Hohenberg quittiert der Stadt Konstanz über
 Empfang von 300 Mark Silber Konstanzer Gewichts.*

Konstanz 1313 April 20.

Orig. Perg., Siegel anhangend, Karlsruhe GLA., 5/362. Schreiber wie 2.

Wir grave Rûdolf von Hohemberch¹⁾ kunden und veriehen
 des offenlich an disem briefe, daz die erebâren lute . . der bur-
 germaister . . der amman und . . der rât und . . die burger
 gemainlich der stat ze Costentz unz von unserz herren haizenne
 des herren Johannes von Gottes gnaden kunges ze Behaim und
 ze Polan, âlliches phlegers des Rômschen riches dishalp den bergen,
 und hern Eberhartes von Burgelon ains frien und maister Her-
 mans von Stokka ains korrherren von Costentz und des Rômschen
 riches schriber, die gwissee botten und schaffener unserz herren
 Hainriches von Gottes gnaden des Rômschen kaisers ze den sel-
 ben sachen waren, lieplich und gûtlich gewert und berihtet hant
 drier hundert marke silbers lôtiges Costentzer gewâges umb die
 dienste, so wir dem riche getan haben, und hant unz des selben
 silbers gewert von den sturan, so si dem vorgeanten unserm
 herren . . dem kaiser gelûbdig worden sint und damit si im ge-
 dienet und gesturet sôlen han hinnan ze sant Martins tult der
 nâhsten und dannan uber ain iar daz nâhste. Und daz wir noch
 dekain unser erbe si umb die vorgeanten druhundert marke fur-
 baz iemer angesprechen noch dekaine wis bekrenken, darumbe
 geben wir der vorgeante grave Rûdolf unser insigel an disen
 brief.

¹⁾ *Verbessert aus urspr. Hahemberch.*

Der wart geben ze Costentz, do man zalte von Gottes geburte druzehenhundert iare und in dem drizehenden iare darnach, an dem nâhsten vritage vor sant Georgien tage.

4.

König Ludwig verspricht dem Grafen Johann II. v. Sponheim-Starkenburg die Zahlung von 700 Mark Silber.

Fürstenberg 1314 November 5.

Überliefert in Sponheimer Kop.-Buch s. XV. med., Karlsruhe GLA., Kop.-Buch n. 1354 f. 186^l.

Bei BÖHMER, Reg. Lud., nicht verzeichnet.

Schon vor seiner Wahl hatte Ludwig am 20. September 1314 dem Grafen Johann v. Sponheim-Starkenburg, der im Gegensatz zu der Kreuznacher Linie der Sponheimer zur wittelsbachischen Partei hielt, 300 Mark Silber zugesagt (Const. 5, 70 n. 71); am 15. Dezember 1314 stellte er eine Privilegien-Bestätigung aus (Const. 5, 165 n. 174). Vgl. J. G. LEHMANN, Die Grafschaft und die Grafen v. Spanheim 1869, Bd. 2 S. 23f., der diese und die unten unter n. 6 gegebene Urkunde nur andeutungsweise kennt.

In demselben Kopialbuch befindet sich f. 595 die Abschrift einer bisher nur aus einem Sponheimer Urkundenverzeichnis s. XVI. bekannten, lateinischen Urkunde Rudolfs v. Habsburg, dat. Wien 1276 Dezember 1 (BR. 631), in der der König dem Grafen Heinrich v. Sponheim 100 Mark Silber auf die ihm früher verliehenen Reichspfandschaften aufschlägt.

Nos Ludowicus Dei gracia in regem Romanorum electus recognoscimus et tenore presencium profitemur, quod Iohanni specstabili comiti de Sponheim fideli nostro dilecto pro serviciis nobis per ipsum exhibitis et in posterum exhibendis in septingentis marcis argenti existimus obligati, de quibus ipsum post reditum nostrum de Aquisgranum ad consilium consulum nostrorum, ubicumque ipsas conveniencius habere pottermus, debemus et promittimus expedire, dantes sibi presentes super eo in testimonium sigilli nostri munimine consignatas.

Datum in Furstemberg anno domini M^oCCC^oXIII, nonas novembris.

5.

Ulrich v. Bütikon, Hofmeister Herzog Leopolds v. Österreich, quittiert der Stadt Konstanz über Zahlung von 60 Mark Silbers Konstanzer Gewichts. Konstanz 1314 Dezember 16.

Orig. Perg., Siegel am Pressel, Karlsruhe GLA., 5/362.

Ungedruckt, auch bei GROSS, Regesta Habsburgica, Bd. 3, nicht verzeichnet; vgl. ebenda n. 39 die Urkunde desselben Ulrich v. Bütikon für

Zürich, Zürich. UB. 9, 179 n. 3318, dazu Zürich. UB. 9, 106 n. 3234 (Const. 5, 3 n. 4) und 9, 129 n. 3257. Noch in den Jahren 1322 und 1323 verfügen die Habsburger über die Konstanzer Steuer, vgl. Reg. Habsb. n. 1162, 1163 und 1277.

Ich her Ûlrich von Buttikon ritter hofmaister minz herren Lupoldes von Gottes genaden herzogen ze Österriche und ze Styre kund und vergihe des offenlich an disem briefe, daz die êrebâren lute . . der burgermaister . . der amman . . der rât und . . du gemainde der burger ze Costentz mich an des vorgenanten minz herren herzogen Lupoldes und miner herren . . siner brüder stat lieplich und volleclich gewert hant sehzeg marke silbers lôtiges Costentzer gewâges an den driuhundert marken, so si und die burger von Zurich von Schafhusen und von sant Gallen gemainlich schuldig waren ze gebenne den vorgenanten minen herren . . den herzogen ze sant Martins tult, du nu nâhst waz. Und zainem urkunde der warhait alles des, so da vor geschriben stât, gibe ich der vorgenante her Ûlrich von Buttikon ritter min insigel an disen brief. Der wart geben ze Costentz, do man zalte von Gottes geburte druzehenhundert iare und in dem vierzehenden iare darnach, an dem nâhsten mântage vor sant Thomans tage des zwelfbotten.

6.

König Ludwig weist dem Grafen Johann v. Sponheim-Starkenburg 1200 Mark Silber auf den Rheinzoll an.

Worms 1315 Januar 20.

Überliefert in Sponheimer Kop.-Buch s. XV. med., Karlsruhe GLA., Kop.-Buch n. 1354 f. 186.

Vgl. oben n. 4.

Nos Ludewicus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ad universorum noticiam volumus pervenire, quod propter grata et fructuosa obsequia, que nobilis vir Iohannes comes de Sponheim dominus de Starckemberg dilectus fidelis noster nobis et imperio impendit hactenus et adhuc impendere poterit graviora, eidem mille ducentas marcas argenti inclusis septingentis marcis argenti, quas alias sibi per litteras nostras promisimus nos daturas tenore presencium duximus largiendas, quas sibi in thelonio nostro, quod supra Renum instituendum decrevimus, hoc modo recipiendas et colligendas deputamus, videlicet quod in eodem thelonio de qualibet carrata vini duos Turonenses grossos et de rebus et merci-

moniis aliis per alveum Reni transeuntibus iuxta taxationem debitam tamdiu colligere et recipere debeat, quousque sibi prefata summa pecunie fuerit integraliter persoluta. Volumus eciam, quod littere, quas super premissis septingentis marcis sibi promissis a nobis obtinet, cum priori summa mille ducentarum marcarum sint incluse, prout premissum est, de cetera nullius penitus sint valoris.

In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Wormacie XIII. kalend. febr. anno domini M^o.CCC^o.XV., regni vero nostri anno primo.

7.

König Ludwig stellt dem Konrad Pfale v. Aschhausen und dessen Brüdern Götz und Wilhelm v. Aschhausen (Württemb. Franken, sö. Osterburken) einen Schuldbrief über 100 Mark Silber aus.
Nürnberg 1316 März 18.

Orig. Perg., Majestätssiegel am Pressel, Stuttgart StA.

Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

Die Urkunde stellt einen Dienstvertrag dar, den König Ludwig für den Kampf gegen Friedrich d. Schönen schloß. Dabei sind von besonderem Interesse die Pfandrechte, welche die genannten Herren bei Säumnis ihres königlichen Schuldners auf das Reichsgut eingeräumt erhalten; aus solchen Urkunden wie der unsrigen wird ersichtlich, warum gerade in Privilegien Ludwigs d. B. (wie später Karls IV.) für die Reichsstädte so besonders häufig der Passus aufgenommen worden ist, daß weder die Stadtgemeinde noch die einzelnen Bürger für Schulden des Reichsoberhauptes oder seiner Beamten gepfändet werden dürfen. Für die politische Lage dieser Jahre ist charakteristisch, daß Ludwig Augsburg und Nürnberg, seine wichtigsten und damals fast einzigen Parteigänger unter den süddeutschen Städten, von der Pfändbarkeit ausnimmt; als Parallelfall für die in unserer Urkunde ausgesprochene Pfandfreiheit des königlichen Hofgesindes vgl. Const. 5, 713 n. 188.

Wir Ludewig von Gotes gnaden Rômscher künig allezit ein merer des riches erkennen und veriehen allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, daz wir Cûnrat Pfale von Aschusen Gõtzen und Wilhelm den gebrüder von Aschusen haben frilich geben von unserm kûniclichem gewalt hundert mark lõtiges silbers umb ir dienst, die si uns und dem riche habent getan und noch tûn sûln wider . . dem von Ôsteriche, die wile wir mit im criegem, mit ir lûten und mit ir veste, und sûln in oder iren erben des silbers geben fûmfzig mark ze sant Martins tag, der nu nechst kumet, und da nach zû der nechsten vasaht aber fûmfzig mark.

Und weir ob wir dar an sūmig weirn und es niht teiten, so haben wir in und iren erben erlabet und vollen gewalt geben, daz si uns und daz riche pfenden und angriffen sulen aun alle clage und schaden zu den zilen, biz si der hundert mark gar gewert werdent, aun allein unser hofgesinde, die burger von Augspurg und von Nūrenberg, die sūln si niht pfenden, wan die han wir us genomen. Und darumb daz in daz steit belibe, so geben wir disen brief versigelt mit unserm insigel. Der brief wart geben ze Nūrenberg an dem donrstage vor mittervasten, do waz von Gotes geburt driuzehenhundert iare und in dem sehzehendem iare, in dem andern iare unsers riches.

8.

König Ludwig verspricht, die Landgrafschaft Leuchtenberg niemals zu verpfänden oder zu veräußern.

München 1317 Februar 26.

Überliefert nur als Regest in einem Pfälzischen Kopialbuch s. XV. ex., das auch sonst hauptsächlich Königsurkunden enthält, Karlsruhe GLA., Kop.-Buch n. 863 f. 235.

Weder bei BÖHMER noch bei KOCH-WILLE, Reg. d. Pfalzgrafen am Rhein, verzeichnet.

Die Urkunde Ludwigs ist unter gleichem Datum ausgestellt wie eine solche des Pfalzgrafen Rudolfs I., in der dieser zugunsten seines jüngeren königlichen Bruders auf die Ausübung der Herrschaft verzichtet. Schon daraus ergibt sich, daß unser Stück in diesen Zusammenhang gehört und daß als seine Empfänger der Pfalzgraf resp. dessen Erben anzunehmen sind; dafür spricht auch die Überlieferung in einem pfalzgräflichen Kopialbuch. Die Landgrafen von Leuchtenberg kommen als Empfänger nicht in Betracht, da sie sich schon 1282/83 durch Verkauf an die Wittelsbacher ihrer landgräflichen Rechte entäußert hatten (KOCH-WILLE, Reg. d. Pfalzgr. 1 n. 1083 und 1090; vgl. RIEZLER, Gesch. Baierns 2, 133). Bei der Teilung von 1310 zwischen Rudolf und Ludwig war die Landgrafschaft Leuchtenberg — ebenso wie z. B. die Grafschaft Hirschberg — zunächst in gemeinschaftlichem Besitz der beiden Brüder geblieben (KOCH-WILLE 1 n. 1646 = Quell. u. Erört. z. bayer. u. dt. Gesch. 6, 170, und n. 1669 = Quell. u. Erört. 6, 198; RIEZLER a. a. O. 2, 286). In dem oben angeführten Abkommen von 1317 wird die Landgrafschaft nicht erwähnt, während von einer Reihe anderer Besitzungen, so der Grafschaft Hirschberg, ausdrücklich erklärt wird, daß sie von Ludwig dem Herzogtum nicht entfremdet werden dürfen (vgl. Const. 5, 330 § 11). Unsere Urkunde stellt also eine Ergänzung zu diesem Vertrag dar, indem Ludwig auch für die Landgrafschaft die Unveräußerlichkeit zusichert. Durch den Hausvertrag von Pavia (1329) kam Leuchtenberg an den pfälzischen Teil (Const. 6, 529 § 10; RIEZLER a. a. O. 2, 389).

Der Eintrag lautet: Ein brieff wie konig Ludwig sich verschreybt die lantgraveschafft zu dem Lwkemberg nyemant zu versetzen noch on zu werden. Geben zu Monchen samstags vor Reminiscere anno domini XIII^e und XVII, im dritten iare sins richs.

9.

König Ludwig gelobt für sich und seine Erben, in Anbetracht der Unterstützung, die ihm von Land und Leuten jetzt durch eine Steuer zuteil geworden ist, künftig keine Steuer mehr in dem Nordgauischen Vitztumamt von Grafen, Freien, Dienstmannen, Rittern und Knechten zu fordern, andernfalls er diesen das Recht zugesteht, sich dagegen zu verbünden.
Nabburg 1318 März 15.

Orig. Perg., Siegel am Pressel abgegangen, Gräfl. Pappenheimsches Archiv, Pappenheim (Franken).

Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

Die Urkunde stellt keinen Akt der Reichsregierung dar, Ludwig urkundet hier vielmehr als Herzog von Bayern. Sie darf aber an dieser Stelle doch abgedruckt werden, da sie für die politische Geschichte nicht unwichtig ist, verrät sie uns doch, daß sich Ludwig i. J. 1318 gezwungen sah, eine Steuer in seinem landesherrlichen Territorium zu erheben. RIEZLER, Geschichte Baierns 2, 519 hat die Ansicht ausgesprochen, infolge der Vermischung der Reichs- und Hausmachtsfinanzen sei Ludwig in seinem Herzogtum keinen solchen Bedrängnissen ausgesetzt gewesen, daß er sich dessentwegen an die Landstände um eine Steuerbewilligung hätte wenden müssen. Unsere Urkunde lehrt, daß dieser Satz für die ersten Regierungsjahre Ludwigs nicht gilt. Die Erklärung ist leicht zu finden: einmal hat der Thronkampf zweifellos große Aufwendungen erfordert, zum anderen standen Ludwig die Finanzquellen des Reichs, so besonders die Einnahmen aus den Reichsstädtesteuern, damals nur zum kleineren Teil zur Verfügung.

Verfassungsgeschichtlich gesehen fügt sich die Urkunde gut in den Zusammenhang der oberbayerischen Entwicklung ein (vgl. RIEZLER a. a. O. S. 517 ff.); wie schon 1302 von Herzog Rudolf und Ludwig, so erhält auch jetzt der Adel das Versprechen der Einmaligkeit der Sondersteuer — ein ledialich formeller Ausdruck — und das Zugeständnis des Einungsrechts; von landesherrlichen Gegenleistungen aber in Gestalt eines Verzichts auf irgendwelche Regalien oder finanzielle Rechte ist nicht die Rede, ganz im Gegensatz zu Niederbayern, wo die Herzöge 1311 in der „*Ottotonischen Handfeste*“ auf die niedere Gerichtsbarkeit und das Spolienrecht zugunsten von Adel und Geistlichkeit verzichten mußten (vgl. RIEZLER a. a. O. S. 508 ff.). Zu einer derart prinzipiellen Entäußerung wichtiger landesherrlicher Gerechtsame gegen eine einmalige, wennschon beträchtliche Einnahme, ist es 1318 ebensowenig wie später unter Ludwig in Oberbayern gekommen.

Daß die Urkunde sich nur auf das Nordgauische Vitztumamt be-

zieht, ergibt folgende Erwägung. Das oberbayerische Herzogtum ist um diese Zeit — d. h. zwischen 1317, dem Jahr des erzwungenen Herrschaftsverzichts Herzog Rudolfs (KOCH-WILLE, Reg. d. Pfalzgrafen 1 n. 1785) und 1329, dem Hausvertrag von Pavia — eingeteilt in drei Vitztumämter, nämlich erstens dasjenige von München, das das Gebiet südlich der Donau — Oberbayern im heutigen Sinn — umfaßte, dann das Nordgauische, zumeist nach dem Ort Lengenfeld bezeichnet, das im wesentlichen Gebiete der heutigen Oberpfalz umfaßte, schließlich das der Rheinpfalz (RIEZLER a. a. O. S. 528 f.; E. ROSENTHAL, Gesch. d. Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns 1 [1839], 276 f.).

Daß die Ausdrücke „diesseits“ bzw. „jenseits der Donau“ in dieser Zeit feststehende Verwaltungstermini waren und von einem ein für allemal fixierten Punkt aus, etwa München, gerechnet wurden, daß also „diesseits“ stets südlich, „jenseits“ nördlich der Donau bedeutete, dafür fehlt jeder Beweis (vgl. RIEZLER a. a. O. S. 529 und die im Register zu Quell. u. Erört. z. bayer. und deutschen Gesch. 6, 635 unter „Vitztumämter“ angegebenen Urkundenstellen). So entscheidet also für die Bedeutung dieser Ausdrücke in den einzelnen Urkunden jeweils deren Ausstellort. Dieser ist in unserem Fall Nabburg nördlich der Donau, mithin kann „diesseits der Donau“ nur „nördlich“ heißen, zumal in dem „hie“ vor „disehalb“ die Bezugnahme auf den Ausstellort auch sprachlich besonders betont zu sein scheint. Unsere Urkunde betrifft also zweifellos den Adel des nordgauischen Vitztumamts.

Wir Ludowich von Gotes gnaden Römischer chūnich ze allen zeiten merer des riches tūn chunt allen den, die disen brief ansehent oder hōrent lesen, daz wir angesehen haben die trewe und die fūrderung, die uns hat getan lant und leut an der steur, die wir ietzunt in nemen, und gelobt und gehaizzen haben fūr uns und fūr unser erben bei unseren chūnichlichen triwen, daz wir und unser erben nimmermer dehain steur von grafen von freyen von dienstmannen von rittern noch von chnehten genemen noch gemūten sūllen ewichlichen. Wir veriehen auch an disem brief, ob wir oder unser erben daz übervaren wolten, daz die vorge-nanten grafen freyen dienstman ritter und chneht sich des verpūnden habent bei iren trewen in aydes weiz, daz si uns noch unseren erben noch dehainem herren, der nach uns chūmt, niht gestatten noch erlauben sūllen dehain steur fūrbaz in dem land von in noch von iren leuten in dem lande hie disehalb Tūnowe ze nemen; daz ist geschehen mit unserem gantzen willen und worte. Daz daz staet und unzerbrochen beleib, des geben wir in ze urchūnde disen brief mit unserm insigel versigelten, der geben ist ze Nappūrch der naechsten mitichen nach Invocavit, do man zalt von Cristes gebūrt dreuzehenhundert iar, dar nach in dem ahtzehenden iar, in dem vierden iar unsers riches.

10.

Die auf seiten König Friedrichs stehenden Herren und Städte Schwabens schließen mit der Stadt Augsburg einen Waffenstillstand auf ein Jahr. Augsburg 1318 November 3.

Orig. Perg., München HStA., Reichsstadt Augsburg; 14 Siegel der Aussteller am Pressel, von denen das 1., 7., 8., 10., 11., 13. u. 14. abgeg. Ungedruckt; Auszug bei HAGGENMÜLLER, *Geschichte von Kempten* 1, 117; BÖHMER S. 309 n. 344; bei GROSS, *Reg. Habsb. nicht verzeichnet*.

Diese Urkunde stellt die Vorurkunde dar zu dem im Augsburger Urkundenbuch 1, 212 n. 252 gedruckten Vertrag vom 2. November 1319 zwischen der Stadt Augsburg und der österreichischen Partei in Schwaben (GROSS, *Reg. Habsb. n.* 879, s. a. n. 926 u. 934); letztere Urkunde ist lediglich eine Erneuerung des Abkommens, das fast wörtlich wiederholt wird. Unsere Urkunde ist für die politische Geschichte des Thronkampfs wichtig, da wir aus ihr ersehen, daß Augsburg schon 1318, nicht erst 1319, wie bisher angenommen, von der Partei des Wittelbachers abgegangen ist und seitdem im Streit der Gegenkönige bis zur Schlacht von Mühldorf eine neutrale Stellung eingenommen hat; vgl. DOBENECKER in *MIÖG. Erg.-Bd.* 1, 177.

Gegenüber dem Druck des Vertrags von 1319 im Augsburger UB. 1, 212 ff. enthält die Urkunde von 1318 folgende Varianten:

S. 212 Z. 3, S. 214 Z. 19 u. S. 215 Z. 28 steht in der Urkunde von 1318 jeweils noch Chünrat von Ramswag.

S. 213 Z. 11—15 und sol allermaenlich — der frid wert fehlt in der Urkunde von 1318.

S. 215 Z. 14/15 noch ir liüt, die uzzerhalp irre stat uf iren gûten gesezzen sint fehlt in der Urkunde von 1318.

11.

König Ludwig privilegiert die Stadt Hagenau.

Regensburg 1322 Dezember 24.

Orig. Perg., Fragm. des Majestätssiegels am Pressel, Marburg StA., Habelsche Sammlung.

BÖHMER n. 521; von SCHWALM in *Const.* 5, 556 n. 710 nach SCHÖFFLIN, *Als. dipl.* 2, 129 n. 921 gedruckt, da ihm das damals in München liegende Original zwar bekannt, aber nicht zugänglich war. Eine Kollation des Originals mit den Drucken ergibt nur orthographische Abweichungen.

12.

Landfriedensordnung König Ludwigs.

Nürnberg 1323 April 8.

Von der *Const.* 5, 572 n. 735 gedruckten Landfriedensordnung Ludwigs d. Bayern, dat. Nürnberg 1323 April 9 (Orig. München HStA., K.-

Ludwig-Selekt) befindet sich eine andere, um einen Tag früher datierte Ausfertigung im Stadtarchiv Landshut; sie ist — anders als die bisher bekannte Ausfertigung — nach Schrift und Orthographie nicht in der königlichen Kanzlei ausgestellt, sondern ist, wie auch das am Pressel anhangende Siegelbruchstück, dessen Umschrift nicht mehr zu entziffern ist, zeigt, eine Perg.-Kopie, wie sie wahrscheinlich noch in größerer Anzahl existiert haben werden, da das Interesse an dieser Landfriedensordnung naturgemäß ein allgemeines sein mußte.

Die Datumzeile lautet: „Der brif ist geben ze Nûrnberg des fritags nach der osterwochen, da man von Christes gepûrt zalt driutzehen hundert iar, dar nach in dem drei und zwaintzikistem iar, in dem nivenden iar unsers richs.

13.

König Ludwig gebietet dem Landvogt von Schwaben, die Bürger der Reichsstadt Weinsberg gegen die Herren von Weinsberg zu unterstützen. Nürnberg 1323 Juli 8.

Überliefert in einem Papierlibell s. XV. in. f. 2, Augsburg Stadtarchiv. Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

Das Papierlibell enthält ferner: eine weitere Urkunde Kaiser Ludwigs von 1330 Mai 14 (s. u. n. 25); zwei Urkunden Karls IV. von 1348 Januar 27, nämlich einmal die Privilegienbestätigung des Königs für die verbündeten schwäbischen Städte insgesamt (BÖHMER-HUBER n. 566), dann die entsprechende Einzelausfertigung für Weinsberg (BH.—; vgl. BH. 567—581); Erklärungen der Städte Gmünd (1375 März 28), Hall (1375 März 29), Wimpfen (1375 März 25) und Heilbronn (1375 März 24), daß die Stadt Weinsberg immer an das Reich gehört habe; eine Beurkundung der in Ulm versammelten Städte des Schwäbischen Bundes vom 22. Oktober 1379 betreffs schiedsgerichtlicher Beilegung der Differenzen, die zwischen Herrn Engelhard v. Weinsberg und der Stadt über ihr gegenseitiges Verhältnis bestanden hatten; schließlich eine Privilegienbestätigung Kaiser Sigismunds für Weinsberg vom 11. November 1413 (ALTMANN, Reg. imp. 11 n. 782).

Dieses Libell mit den Kopien gerade derjenigen Weinsberger Privilegien, die das Verhältnis der Stadt zum Reich und zu ihren Pfandherren, den Herren v. Weinsberg, betreffen, ist — eine Vorform der in der Neuzeit, besonders im 18. Jahrhundert, so zahlreichen „Deduktionschriften“ — sicherlich angelegt im Zusammenhang mit dem Konflikt, der infolge der Übertragung aller Rechte und Einkünfte des Reichs in Weinsberg an den Reichserbkämmerer Konrad v. Weinsberg durch Kaiser Sigismund am 22. Mai 1417 (Reg. imp. 11 n. 2330) ausgebrochen war; durch diesen Akt Sigismunds drohte die Stadt zur Landstadt herabzusinken; wieder aber fand sie, wie schon früher, Rückhalt an den schwäbischen Städten, an deren Spitze Augsburg stand — daher wohl die Augsburger Provenienz des Libells —, und erlangte so 1428/1429 die Sicherung ihrer Reichsunmittelbarkeit.

Für den Streithandel vgl. im übrigen die Augsburger Chronik des BURKHARD ZINK, Buch IV (Chroniken der deutschen Städte 5, 150 ff.), auf die auch eine Anmerkung in Schrift des 17. Jh.s in unserm Libell verweist; ferner CHR. FR. STÄLIN, Württemb. Gesch. 3^a, 428f.; FISCHER u. G. BOSSERT, Urkunden z. Gesch. des Streites zwischen Herrschaft u. Stadt Weinsberg (Württ. Vjh. 7 (1884) u. 8 (1886); Deutsche Reichstagsakten Bd. 8—10 passim. In dem genannten Aufsatz von BOSSERT sind aus dem Hohenlohischen Archiv die während des Streits im Interesse der Herren v. Weinsberg ausgestellten Urkunden abgedruckt: durch unser Libell erhalten wir als gute Ergänzung die Rechtstitel, mit denen die Stadt Weinsberg ihr Recht verfochten hat. Übrigens wird durch unser Mandat die Annahme BOSSERTS a. a. O. 17, 66 bestätigt, daß die Auflehnung der Stadt gegen ihre Pfandherren nicht erst in die Jahre 1344—1347, sondern bereits in den Anfang der Regierungszeit Kaiser Ludwigs gehört, da durch diese Urkunde der terminus ad quem auf das Jahr 1323 festgelegt wird.

Wir Ludwig von Gotts gnaden Römischer kunig zû allen zytten merer des rychs enbieten unserm landvogt zû Swaben, der yetzo ist oder furbasz wirdt, unser huld und alles gûte. Wan uns und das ryche die burger und die statt zû Wynsperg angehoret und der von Wynsperg nichtz da mit ze schaffen hat, denne das im die gewonlich sture da stat, wollen wir und gebieten dir ernstlichen, das du si enndlichen schirmest an allen sachen, als sy by andern kaysern und kunigen unsern vorfarn gewessen sind und si och schirmest vor pfanndungen fur den Wynsperg und fur all ander, wan wir sie durch recht versprechen und schiernen sullen.

Ze urkunde ditz briefs, der geben ist ze Nuremberg an dem frytag vor sant Margareten tage, do man zalt von Crists gepurt driuzehenhundert iare, dar nach in dem dryundzwayntzigisten iare, in dem nunden iare unsers rychs.

14.

König Ludwig bevollmächtigt den Deutschordenskomtur Konrad v. Gundolfingen und den Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg als seine Prokuratoren zu den Heiratsverhandlungen mit Graf Wilhelm v. Holland.

Bei Bamberg 1323 August 1.

Überliefert in einem Vidimus des Bischofs Heinrich von Regensburg vom 25. Februar 1477, Perg.-Libell, Siegel fehlt, München HStA., Bayerische Sukzession in Holland etc. fasc. 1.

Bei BÖHMER nicht verzeichnet; daß es ein derartiges Prokuratorium König Ludwigs von 1323 gegeben hat, war bisher nur bekannt durch eine Notiz bei W. HUND, Bayrisch Stammbuch 1, 215; s. BOCK in Oberb. Arch. 66 (1929), 71 Anm. 3.

Das Vidimus enthält außer diesem und dem unter n. 15 gedruckten Stück noch sieben bereits aus anderer Überlieferung bekannte Urkunden (Const. 5 n. 779, 825—827, 830 u. 6 n. 178—179), die ebenfalls sämtlich die Heirat zwischen König Ludwig und Margarethe, der älteren Tochter Graf Wilhelms v. Holland, betreffen. Die Vidimierung dieser Urkunden zu Anfang des Jahres 1477 steht zweifellos in Zusammenhang mit den Ansprüchen, die die Herzöge Ludwig und Albrecht v. Bayern auf die Erbschaft Karls des Kühnen v. Burgund erhoben haben; vgl. für diese völlig ergebnislosen Bemühungen RIEZLER, Geschichte Baierns 3, 450 ff.

Nos Ludouicus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ad universorum noticiam volumus pervenire, nos religiosum virum fratrem Chunradum de Gundolfingen commendatorem provincialem ordinis fratrum Theutonicorum per Franchoniam necnon nobilem virum Ulricum lantgravium de Luthenberg fideles nostros dilectos nostros ¹⁾ facere ordinare ac constituere veros et legitimos procuratores in causa matrimoniali pertractanda inter nos ex una et filiam antiquiorem spectabilis viri comitis Holandie ex altera, dantes eis mandatum plenum atque liberam potestatem nomine nostro contrahendi promittendi in animam nostram iurandi et singula faciendi in eo casu, que per veros ac legitimos poterunt fieri procuratores, promittentes nos ratos et gratos habituros, quidquid per premissos procuratores nostros actum tractatum promissum ac iuratum fuerit in hac causa. In cuius rei testimonium presentes ipsis dedimus maiestatis nostre sigilli munimine roboratas.

Dat. apud Bamberch kalend. augusti anno domini millesimo trecentesimo vicesimotercio, regni vero nostri anno nono.

15.

Pfalzgraf Adolf gibt seine Zustimmung zu der Anweisung des Heiratsguts der Königin Margarethe und der Erbberechtigung von deren Kindern. Hachenburg 1324 Januar 28.

Überliefert wie oben n. 14.

Bei KOCH-WILLE, Regesten der Pfalzgrafen nicht verzeichnet.

Nos Adolfus Dei gracia comes palatinus Rheni et dux Bauarie publice confitemur, quod unacum illustribus Rudolfo et Rupperto comitibus palatinis Rheni et ducibus Bauarie fratribus nostris dilectis auctoritate serenissimi domini Ludwici Romanorum regis domini et patruī nostri karissimi curatoris eorundem consencientis eis in hac parte constitutionem dotis per ipsum dominum et

¹⁾ sic.

patrum nostrum in bonis suis ac nostris inclite domine Margarethe conthorali sue spectabilis viri Wilhelmi comitis Hollandie filie factam sicut in suis litteris continetur necnon equalis successionis liberorum suorum, quos ex eadem per ipsum continget dante domino procreare cum aliis prioribus liberis suis in omnibus bonis suis habitis et habendis ordinacionem et constitutionem cum ceteris aliis eidem domine Margarethe per ipsum dominum nostrum promissis cum omnibus condicionibus et modis suis prout scriptum et gestum est communi voluntate ratificamus laudamus et approbamus. Dantes has nostras litteras sigilli nostri pro nobis ac dictis fratribus nostris munimine roboratas in testimonium et certitudinem singulorum et omnium premissorum.

Actum in Hachenberg quinto kalend. februarii anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto.

16.

König Ludwig verpfändet an die Grafen Ludwig und Friedrich von Öttingen für die Summe von 1000 Pfund Heller die Ulmer und Nördlinger Judensteuer.

Donauwörth 1324 November 10.

Orig. Perg., Siegel am Pressel abgefallen, Fürstl. Öttingensches Archiv, Wallerstein.

BÖHMER n. 764; Const. 5, 844 n. 1016.

Die Urkunde war bisher nur nach einer Nota-Eintragung im „Älteren Register“ Ludwigs d. B. bekannt (vgl. ERBEN, Berthold v. Tuttingen, Abh. d. Wien. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 66, 1923, S. 145 n. 644). Eine Kollation des deutsch ausgefertigten Originals mit der lateinischen Register-Überlieferung ergibt betr. Inhalt und Datierung völlige Übereinstimmung. Von der vom gleichen Tag datierten, ebenfalls in das Register eingetragenen Verpfändungsurkunde König Ludwigs für die Grafen von Öttingen (Const. 5, 844 n. 1015) konnte bisher keine andere Überlieferung festgestellt werden.

17.

König Ludwig quittiert der Stadt Nürnberg über Vorauszahlung von 1000 Pfund Heller auf ihre Reichssteuer.

Nürnberg 1326 April 23.

Orig. Perg., Maj. Siegel am Pressel, Nürnberg StA.

BÖHMER n. 867.

Diese Quittung wurde registriert in dem „Älteren Register“ Kaiser Ludwigs (München HStA., Tom. privil. 25 f. 116), dann aber dort durchgestrichen. Sie ist nach dem Registereintrag gedruckt von SCHWALM in Const. 6, 117 n. 166. Die Einwände, die SCHWALM a. a. O. Anm. 4 gegen

die Angabe der *Regesta Boica* 6, 194 und gegen das auf den *Reg. Boica* beruhende *Regest* n. 867 BÖHMERS macht, werden durch den Nachweis unseres Originals hinfällig: B. 867 ist nicht identisch mit B. 868, denn Ludwig hat tatsächlich am 23. April der Stadt Nürnberg eine Steuerquittung ausgestellt. Diese wiederholte er zwei Tage später in etwas genauerer Form unter Hinzufügung der Beurkundung, daß er die andere Hälfte der Steuer dem Burggrafen von Nürnberg angewiesen habe (B. 868; *Const.* 6, 117 n. 166). Von dieser zweiten Quittung ist das Original verloren, sie ist nur in dem Register überliefert, wo sie unmittelbar auf die Registrierung der ersten Urkunde folgt. Daß der erste Eintrag dort durchgestrichen ist, wird wohl damit zusammenhängen, daß der Registrator ihn als durch die zweite Urkunde überholt ansah; die Tilgung im Register hatte aber, wie unser Original lehrt, nicht gleichzeitig die Kassierung der betreffenden Urkunde im Gefolge. Vgl. auch W. ERBEN, Berthold v. Tuttingen S. 154 n. 777 und S. 176 Nachträge zu S. 58—61. S. auch unten n. 18.

18.

König Ludwig quittiert der Stadt Nürnberg über vollständige Zahlung ihrer Reichssteuer von 2000 Pfund Heller.

Nürnberg 1326 November 15.

Orig. Perg., Majestätssiegel am Pressel, Nürnberg StA.

BÖHMER n. 906.

Vgl. den vom gleichen Tag datierten Eintrag im „Älteren Register“ König Ludwigs (*Const.* 6, 151 n. 228). Nach diesem quittiert König Ludwig nur über die Zahlung der dem Burggrafen von Nürnberg angewiesenen 1000 Pfund Heller. Ob dieser Registereintrag sich auf unser Original bezieht und seine starken Auslassungen in diesem Fall nur auf das Streben des Registrators nach Kürzungen zurückzuführen sind, oder ob wir auf Grund des Registereintrags ein uns heute verlorenes Original anzunehmen haben, wird mit Sicherheit kaum auszumachen sein; ich möchte aber aus Analogie zu den beiden Nürnberger Steuerquittungen vom April desselben Jahres (s. o. n. 17) letzteres annehmen.

Wir Ludoweich von Gots gnaden Romischer chunig ze allen ziten merer des riches veriehen offenleich an disem brief, daz uns di weisen manne . . der rat und di gemain der burger von Nürnberg unser lieben getrewen gewert und gerichtet habent der stewart, der si uns schuldig waren ze geben auf sande Marteins tag, der nũ hin ist und von danne daz iar hin umbe untz auf den nehesten sande Marteins tag, der danne chumt, der da ist zway tausent pfunt haller und der selben zwaier tausent pfunt habent si uns ein tausent pfunt verricht an chost und die andern tausent pfunt habent si für uns geben dem edeln manne burgraven Friderichen von Nurnberg, dem wir si ze in schüffen. Und sagen si der

selben stewart von dem selben sand Marteins tag, der nu hin ist, ein gantzez iar ledig und los mit disem brief.

Der geben ist ze Nûrnberg an dem samptztag nach sande Marteins tag, do man zalt von Christes geburt dreutzehenhundert iar, dar nach in dem sehs und zwaintzigistem iar, in dem zwelftem iar unsers riches.

19.

König Ludwig gebietet Otto dem Zenger, Burggrafen zu Caub, und Rudolf dem Nortwiner, Propst zu Oppenheim, dem Grafen Berthold v. Henneberg jährlich 1000 Pfund Heller von den Zolleinnahmen zu Caub zu zahlen.

Trient 1327 März 13.

Orig. Perg., Siegel am Pressel abgegangen Coburg StA.

BÖHMER n. 930; Const. 6, 169 n. 261 nach einem Druck von 1791.

Die Angabe SCHWALMS, daß das Original verloren sei, ist also zu berichtigen; im übrigen ergibt eine Kollation des Originals mit dem Druck, abgesehen von orthographischen Ungenauigkeiten, völlige Übereinstimmung. Vgl. die Urkunde Ludwigs von 1326 Dezember 4 (Const. 6, 151 n. 232), deren Original wirklich verloren zu sein scheint.

20.

Kaiser Ludwig bestätigt dem Grafen Wilhelm von Montfort die durch König Albrecht geschehene Verfündung der Vogtei des Hofes zu Hirschlatt samt Zubehör um 200 Mark Silber.

Bozen 1330 Februar 1.

Pap. Kopie s. XVIII., Stuttgart StA., Grafen v. Montfort B. 136; ebenda B. 211 eine übereinstimmende zweite Pap. Kopie s. XVIII.

Bei BÖHMER nicht verzeichnet; Regest bei VANOTTI, *Gesch. der Grafen v. Montfort und v. Werdenberg* S. 477 n. 33 zu 1318; vgl. GROSS, *Reg. Habsburg.* 3, 14 n. 93. Von der Urkunde König Albrechts scheint keine Überlieferung mehr zu existieren; vgl. V. ERNST, *Beschreibung des Oberamts Tettnang*, 1915, S. 776.

Wûr Ludovicus von Gottes genaden Röm(ischer) chayser zu allen zeiten mehrer des reichs thun khund allen den, die diesen brief ansehen oder hörent lesen, dasz wûr durch dene dienst willen, die uns gethan hatt noch gethun mag und soll, dem edlman Wilhelm graf von Montfort ime und seinen erben bestettiget haben und auch bestettigen an disem gegenwerthigen brief die versatzunge der vogtey des hofs zu Hirschlatt, des aigenschaft angehöret das closter zu Creuzling, das da ligt zu Costanz, die ime und seinen erben gethan hatt der hochwürdig fürst chönig Al-

brecht von Rome unser vorfahrer umb 200 markh silbers guts und löthigs, also dasz er und seine erben die vorgenanten vogtey mit allen nutzen rechten zugehörden und gewonheiten nutzen niessen und innenhaben und alsz lange untz wür alder unser nachkhommen an dem riche si von in umb die vorgeschriben zwey hundert markh erlosent. Darumben gebiethen wür allen unseren landvögten amtleuten wie sie genant seind, dasz sie dem vorgenanten graf Wilhelm und seinen erben an der ehgeschribenen versatzung noch auch an der vogtey des vorgeschribenen hofes nichts irren in kheinen weeg sus oder so, mehr, dasz sy ihnen darzu beholfen und berathen sein alsz fern sy khönnen und mögen, bey unsern und des reichs hulden. Des zu urkhunde geben wür im disen brief versigelten mit unserem khays(erlichen) insigl.

Der geben ist zu Pozen an dem liechtmessabend, da man zahlt von Christus geburth dryzehenhundert iar darnach [. . .] in dem achzehendem¹⁾ iar unsers reichs und in dem dritten des khayserthumbs.

21.

Burggraf Friedrich v. Nürnberg entläßt die Stadt Weißenburg i. B. aus ihrem bisherigen Pfandverhältnis.

Donauwörth (1330) März (22).

Orig. Perg., rückwärts aufgedrücktes Siegel abgegangen, München HStA., Reichsst. Urk. Weißenburg.

Die Reichsstadt Weißenburg war dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg 1325 von König Ludwig verpfändet worden (s. Const. 6, 78 n. 113 und 90 n. 129); später wurde die Stadt von Ludwig an seine Vettern, die Herzöge von Niederbayern, versetzt und diese Verpfändung am 20. März 1330 bestätigt (Const. 6, 601 n. 704). Mit letzterer Urkunde wird die unsrige, in der die Jahreszahl nicht angegeben ist, zusammengehören; wahrscheinlich hat Burggraf Friedrich an den Verhandlungen Ludwigs mit den niederbayerischen Herzögen teilgenommen und sich hierbei zum Verzicht auf seine bisherige Pfandschaft über Weißenburg bewegen lassen.

Über den in unserer Urkunde genannten Weißenburger Ammann, Ulrich den Schenken von Geyern, vgl. DANNENBAUER, Entstehung des Territoriums der Reichsstadt Nürnberg S. 23.

Wir Friderich von Gots gnadin burggrave zu Nurimberch enbitin unserm liebín getrewin Ulrich dem Schenchin unserm

¹⁾ So in der Kopie, in der die Datumzeile stark korrumpiert ist; doch ergibt sich aus dem Ausstellungsort und -tag und dem Kaiserjahr mit Sicherheit das Jahr 1330. Unter der Urkunde: abgeschrieben von einer alten Copia den 30. December 1728 in der Canzley. Tottl.

amptman zu Wizinburch der gemeinde und den ratmannin da selbis alliz lieb und alliz güt. Wir wellin und gebietin eu, wenne unser herre der keysir oder hertzoze Heinrich von nȳdern Beiern an seiner stat ez an euch vodert und sūchet, daz ir im huldet. So sagin wir euch lōs und ledig, wenne ir hulde getūt, des aides hulde und gelubde, die ir uns getan habit.

Gegebin zu Werde an dem pfintztage vor unser Vrowin tage in der vastin.

22.

Schultheiß, Bürgermeister, Rat und Bürger der Stadt Sinsheim beurkunden, daß die Rechte des Pfalzgrafen Rudolf ihnen gegenüber als einer ihm von Kaiser Ludwig verliehenen Reichspfandschaft keinen Abtrag erleiden sollen durch das ihnen von Kaiser Ludwig und dem Pfalzgrafen gegebene Privileg, laut dessen sie nicht für den Pfalzgrafen gepfündet werden dürfen.

1330 März 28.

Orig. Perg., Stadtsiegel am Pressel Karlsruhe GLA. 43/238.

Bei KOCH-WILLE, Reg. d. Pfalzgrafen, nicht verzeichnet.

Vgl. die im wesentlichen gleichlautende Urkunde der Stadt Mosbach vom selben Tag (gedr. Const. 6, 609 n. 712). Die den Mosbacher Urkunden des Pfalzgrafen Rudolf vom 27. März und 4. April und Kaiser Ludwigs vom 28. März (vgl. Const. 6 n. 709—711, 713) entsprechenden Ausfertigungen für Sinsheim, die wir aus dem vorliegenden Sinsheimer Revers erschließen können, scheinen verloren zu sein; jedenfalls ließ sich weder in Karlsruhe GLA. noch im Stadtarchiv zu Sinsheim eine Überlieferung feststellen.

23.

Kaiser Ludwig verleiht dem Edelmann Johann v. Lichtenberg einen Wochenmarkt zu Wörth. Eßlingen 1330 April 6.

Orig. Perg., Siegel an rot-gelber Schnur abgegangen, Straßburg Arch. départ., E-2713.

Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

Für Johann v. Lichtenberg vgl. Const. 5, 107 n. 109; s. ferner die Privilegien, die Ludwig aus dem gleichen Anlaß wie dem unserer Urkunde — nämlich dem Krieg gegen Herzog Otto v. Österreich — an seine Parteigänger unter den elsässischen Herren verlieh (Const. 6, 612 n. 717; 614 n. 721 und n. 26). „Vor dem walde“ heißt wohl vor dem Hagenauer Forst.

Wir Ludowig von Gots gnaden Romischer cheiser ze allen ziten merer des richs veriehen offenbar an disem brief, das wir durch besunder lieb, so wir han ze dem edeln man Ludowig von

Lichtenberg unserm lieben getrewen im und sinen erben gevreiget haben und och vreigen mit disem brief den margt zu nidern Werde, der da lit vôr dem walde, also das er alle wochen an dem zinstage ein vreigen marcht da haben mag und sol in alle dem rehten vriheiten und gûten gewonhaiten als die von Hagenow und ander des rychs stet habent.

Des zu urchunde geben wir in disen brief versigelten mit unserm cheyserlichem insigel, der geben ist ze Eszelingen des vritages nah dem Palmtag, da man zalt von Christes geburt driutzehenhundert iar, dar nah in dem dreizzigestim iar, in dem sehtzehenden iar unsers richs und in dem dritten des chayser-tûmes.

24.

Kaiser Ludwig erteilt der Stadt Colmar Verzeihung für ihren bisherigen Ungehorsam.
Ulm 1330 Mai 12.

Orig. Perg., Maj. Siegel an lila-gelber Schnur, Colmar Stadtarchiv, FF 1. BÖHMER n. 1127.

Vgl. die völlig gleichlautende Ausfertigung für Schlettstadt (Const. 6, 638 n. 751); die Varianten, die SCHWALM, der das Colmarer Original als unauffindbar bezeichnet, a. a. O. nach einem Druck von SCHÖPFLIN, Alsatia diplom. 2, 141 n. 843 gibt, fallen sämtlich weg, mit Ausnahme natürlich von Anm. c.

25.

Kaiser Ludwig erteilt der Reichsstadt Weinsberg Freiheit von auswärtigem Gericht und Unpfändbarkeit.

Ulm 1330 Mai 14.

Überliefert in Papierlibell s. XV. in. f. 2', Augsburg Stadtarchiv. Bei BÖHMER nicht verzeichnet; vgl. oben n. 13.

Wir Ludwig von Gotts gnaden Rômischer kayser zû allen zytten merer des rychs veriehen offenbar an disem brief und tûen kunt allen den, die in ansehent lesent oder hõrent leszen, das wir den beschaiden luten den burgern gemainlich ze Wynsperg unsern lieben getruwen die gnade getan haben und och tûen mit disem brieffe, das wir wõllen, das sie nyeman uff dehain gerichte ziehen oder laden sullen noch enmugen denne allain fur iren schulthayszen und als man andern unsern und des rychs stette und burger ziehen und laden sol. Wir tûnd in och die gnade, das wir nicht wollen, das die selben unsern burger yeman pfennde fur den von Wynsperg noch fur yeman anders und och susz kain

pfanndschaft uff sie ziehen, wye das sye, das dem vorge(n)anten von Wynsperg die gewonlich sture der statt stee, wan wir si durch recht versprechen und schirmen sullen. Wir wollen och, daz sy by allen den rechten fryung uud gûten gewonhayten beliben und sitzen, als sy by andern unsern forfarn an dem ryche Rômischen kunigen und kaysern beliben und besetzen sind, und da von wollen wir und gebieten allen unsern amputen landvogten vogten und andern unsern und des rychs getruwen, das sie die selben unser lieb burger an diesem unsern gnaden gen menglich schirmen und zû legen, wa si des bedurffen und not sye als lieb in unsern hold und frydung sye.

Dar uber ze urkunde geben wir in disen briefe und mit unserm kayserlichen insigel versigelten, der geben ist zû Ulme des mentags vor dem uffertag, do man zalt von Crists gepurt driuzehenhundert iare, dar nach in dem dryszigisten iare, in dem sechenden iare unsers rychs und in dem dritten des kaysertumbs.

26.

Kaiser Ludwig verpfändet dem Grafen Eberhard v. Zweibrücken für eine Pfandsumme von 2400 Pfund Heller 300 Pfund Heller jährlich von der Steuer der Reichsstadt Weissenburg i. E. Neustadt 1330 Mai 31.

Überliefert in einem Kopialbuch s. XV., kaiserliche Privilegien für die Grafen von Zweibrücken enthaltend, Straßburg Arch. départ., E 2921 S. 1.

Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

Für die sachliche Einordnung der Urkunde s. u. n. 41.

Wir Lodwig von Gots gnaden Rômischer keyser zu allen zitten merer des richs veriehent offentlich an disem briefe, das wir den edeln mannen Eberharten graven zu Zweinbrucken und Symon sinem bruder unsern lieben getruwen und iren erben schuldig sint vierundzwentzig hundert pfund haller von unsers lieben swagers wegen Johannsen des kônigs zu Beheim, der sie dar umb an uns gewiesen und gestossen hat, umb die wir ine und iren erben versetzt haben und auch versetzen mit disem briefe dru hundert pfund heller geltz ierlich in zu nemen zu sant Martins tag uff der stur unser stat zu Wissenborg, als lang bis wir oder unnser nachkommen an dem riche sie von ine erlosen umb die vorge(n)ant XXIII^c lib. heller. Davon gebieten wir ernstlichen und vesteclichen by unsern hulden allen unnsern und des richs ampt-

luten lantvôgten vōgten wie sie gnant sint und besonder dem burgermeister dem scholtheissen dem rat und den burgern gemeinlich der vorgeanten stat zu Wissenborg, das sie die vorgeanten Eberharten Symon sinen bruder und ir erben niht hindern nar irren und niht gestatten zu irren und in ierlich gefallen lassen die vorgeanten druhundert lib. heller zu dem obgeschriebenen sant Martinstag ane allen verzog und hindernisse als liep in unser furderung sie.

Und dar uber zu einem urkunde geben wir in disen brieff versigelt mit unserm keiserlichen insigel, der geben ist zu der Nuwenstat an dem donerstag in der pfingstwochen do, man zalt von Cristi geburt XIII^e iare, darnach in dem drissigsten iar, in dem XVI. iar unsers richs in dem dritten des keiserthums.

27.

Herzog Otto v. Österreich und Bischof Berthold v. Straßburg schließen zur Ergänzung ihres Bündnisses ein Abkommen betr. Beilegung von Streitigkeiten zwischen ihren beiderseitigen Leuten. Straßburg 1330 Juni 6.

Orig. Perg., beide Siegel abgefallen (nur Presseleinschnitte), Straßburg Arch. départ.) C 3.

Die Urkunde gehört in den Zusammenhang der letzten Phase des wittelsbachisch-habsburgischen Streits im Elsaß, der nach mehrfachen Aussöhnungsversuchen Ende Mai 1330 nochmals aufflammte; wie Herzog Otto zu diesem Zweck eine Reihe von Dienstverträgen einging (vgl. Const. 6, 654 n. 771; 671 n. 794 u. 795; s. a. SCHILLING, Kaiser Ludwig d. B. in seinen Beziehungen zum Elsaß, 1932, S. 91f.), so suchte er auch dem langjährigen Bündnisverhältnis mit dem Bischof v. Straßburg eine festere Unterbauung zu geben. Daß trotzdem schon bald darauf die Möglichkeit einer Aussöhnung mit dem Wittelsbacher, die dann auch wirklich Anfang August erfolgte, ins Auge gefaßt wurde, beweist die unten n. 28 gegebene Urkunde.

Wir Otte von Gotz gnaden herzoge zû Osterreich und zû Styr und wir Berhtold von der selben gnaden bischof zû Strazburg tûnt kunt allen den, die disen brief ansehent lesent ôder hōrent lesen, daz wir durch erluhterunge des eydes und der buntnisse, so wir vormalles zû enandere getan hant, uberein sint kommen und ubertragen hant, were daz under unser iewederme und des andern dienern mannen ôder luten hinnanfur dehein ubergrif stos ôder krieg beschehe ôder ufstōnde, der sol unser iewederre vor imme zû tûnde schaffen von den sinen dem andern und den sinen minne

oder reht unverzogenlich. Wolte aber unser ieweders diener vor sime herren minnen oder rehtes niht gevõlgig sin, deme sol sin herre unbeholfen sin. Wenne er och da nach wurde gemanet von dem andern uber soliche sine dienere und lute, die minnen und reht versprechent, so sol er wider su beholfen sin uf ein reht deme andern, also die buntnisse stat ane geverde. Und des zû eime offen urkunde han wir der herzoge und der bischof die vorgeanten disen brief versigelt mit unser beyder ingesigeln.

Der wart geben zû Strazburg an der ersten mittewochen nach usgander phinkestwochen, des iares da men zalte von Gotz geburte druzehenhundert iar, dar nach in deme drissigsten iare.

28.

Peter v. Bollweiler, Schultheiß von Breisach, trifft mit Herzog Otto v. Österreich ein Abkommen über eine eventuelle Entschädigung für sein Schultheißenamt.

Ensisheim 1330 Juni 26.

Orig. Perg. mit anhängendem Siegel des Ausstellers, Karlsruhe GLA., 21/52.

Die Urkunde stellt eine Ergänzung dar zu dem etwas früheren Abkommen Herzog Ottos mit der Stadt Breisach (Const. 6, 671 n. 794 und 795); s. auch oben n. 27.

Ich Peter herre ze Bollewilr tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, das ich mit dem hocherbornen edeln fursten und minem gnedigen herren von Gotz gnaden herzog Otten ze Oster(rich) und ze Stir uberein bin komen der dinge, so hie nah geschriben stat. Were das der selb min herre herzog Ott keine sûne oder richtigunge neme mit dem edeln fursten herzog Lud(owigen) von Peyern sinem õheim und in der sûne nicht werde beret, das mir das schultheissentûm ze Brisach blibe fur die zweihundert mark silbers als es mir e fursetzet ist, so sol ich die zweihundert mark silbers, die mir geben sol der egenant herzog Ott min herre, daruber ich sinen offenen brief han, legen an eigen, das zweihundert mark wert si, und sol ich und min erben das enpfahen von im und sinen erben an geverde ze eim rechten seslechen in der stat ze Ensich(eim). Were aber das ich das gût nicht veil funde oder das es sich verzuge, so sol ich mins eigens oder mins erbes das zwei hundert mark wert si, die mir min herre geben sol, als vorgeschriben stat, umbe die dienste, so ich im ge-

tan han und noh tûn sol, und sol ich und min erben das selbe gût enpfahen von dem vorgenanten minem gnedigen herren herzog Ott und sinen erben ze eim rechten seslechen. Und han harumbe disen offenen brief geben besigelt mit minem ingesigel.

Der wart geben ze Ensich(eim) an dem cistag nah sant Johanstag ze suniecht, do man zalte von Gotz geburte druzehenhundert iar, in dem drisigosten iare.

29.

*Kaiser Ludwig trifft mit Bischof Berthold v. Straßburg ein Abkommen über die an diesen zu leistende Kriegsentschädigung.
Hagenau 1330 August 7.*

Orig. Perg., Majestätssiegel an gelb-grüner Schnur, Straßburg Arch. départ.

BÖHMER n. 1182; Const. 6, 706 n. 840.

Die Urkunde ist in den Konstitutionen nach dem „Jüngeren Register“ Kaiser Ludwigs gedruckt. Demgegenüber ergibt eine Kollation mit dem Original (A) folgende Varianten:

- S. 706 Z. 10: Nos Ludowicus Dei gracia Romanorum imperator
semper augustus. A. *hinter cum folgt in A
noch nos.*
- „ 13: statt civitate in A oppido. Benvelt A.
- „ 14: ei fehlt in A. libere A.
- „ 15: statt dictum in A ipsum.
- „ 22: hinter recompensam in A noch specialem.
- „ 22/23: statt in opido dicto Nopenow steht in A: super
hominibus iudiciis et iuribus imperii in valle seu
circa vallem Noppenowe et alibi in vicinio con-
stitutis cum pertinenciis et sturis eorundem.
- „ 24: obligatis A.
- „ 25: sibi datarum in A versehentlich zweimal. assigna-
mus et deputamus A.
- „ 27: vor mercibus in A noch singulis.
- „ 28: theolonium fehlt in A.
- „ 34: hinter seniore in A marchionem.
- „ 36: hinter Iohannem in A dominum.
- „ 40: hinter quilibet in A se vel.
- „ 41: statt mittere in A presentare.
- S. 707 „ 4: regum et Romanorum imperatorum A.
- „ 5: fuerint A.
- „ 6: In cuius rei testimonium presentes litteras fieri et
sigillo nostro maiori fecimus communiri A.
- „ 7: hinter ante in A festum beati.

30.

Kaiser Ludwig erhöht die Pfandsomme, die Graf Eberhard v. Zweibrücken auf die Steuer der Reichsstadt Weißenburg i. E. hat, um 2000 Pfund Heller und die jährlichen Einnahmen daraus um 200 Pfund Heller.

Straßburg 1330 August 9.

Überliefert in Zweibrückener Kopialbuch s. XV., Straßburg Arch. départ., E 2921 S. 1 (s. oben n. 26).

BÖHMER n. 1188 nach dem Jüngeren Register Kaiser Ludwigs unter dem Datum August 10; danach auch gedruckt Const. 6, 709 n. 845.

Eine Kollation der kopialen Überlieferung mit dem Registereintrag ergibt inhaltlich völlige Übereinstimmung, nur die Datierung ist abweichend, da diese in dem Kopialbuch lautet: an sant Laurencien abent, im Register hingegen die sancti Laurentii.

31.

Kaiser Ludwig erlaubt dem Edelmann Johann v. Lichtenberg, das Dorf Neuweiler zu ummauern.

Schlettstadt 1330 August 12.

Überliefert in Pap. Kopie s. XVI., Straßburg Arch. départ., E 2031. Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

Vgl. oben n. 23 und die gleichzeitigen Urkunden Kaiser Ludwigs (Const. 6, 706 ff.).

Wir Ludwig von Gottes gnaden Romischer keiser zu allen zeittenn merer des reichs vergehent offenbar ann disem brieff, daz zu unns komen ist der edel unser lieber getreuwer Johans herr zû Liechtenberg und unns demutiglich gebettenn ime zu vergunnen das dorff Neuweiler zu bevestigen unnd zu bemauren, das wir im umb seiner getreuwen dienst willen, die er uns und dem heiligen reich oft gethan und thun sol, vergonnt und erlaubt habennt.

Unnd daruber zu urkunde geben wir im disen brieff mit unsern keiserlichen insigelle besigelt, der gebenn ist zu Schlettstat des sontags nach sannt Lorentzientag, do man zalt von Cristus geburt dreutzehenhundert iar, dar noch in dem dreiissigsten¹⁾ iar und in dem sechzehendten¹⁾ unsers reichs und in dem dritten des keiserthums.

¹⁾ In der Kopie 30. u. 16. vertauscht!

32.

Kaiser Ludwig verleiht nach dem Vorbild Kaiser Heinrichs VII. den Bürgern von Megelolfs (Eglofs sw. Wangen, Württemberg) die Rechte der Stadt Lindau. Konstanz 1330 August 21.

Orig. Perg., Fragm. des Maj. Siegels an Schnüren, Heimatmuseum Weiler (Allgäu).

Bei BÖHMER nicht verzeichnet; die Heinrich-Urkunde scheint verloren zu sein. Vgl. K. O. MÜLLER, Die oberschwäbischen Reichsstädte (1912) S. 13 ff.

Ludowicus Dei gracia Romanorum imperator semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum presentes litteras inspecturis. Dum ad utilitates et comoda fidelium subditorum clementer inclinamus intuitum, ipsos ferventius ad devocionem nostram accendimus et in fide sacri imperii forcius roboramus. Noverint igitur presentis etatis homines et future, quod nos devocionis et fidei puritatem, qua dilecti fideles nostri cives in Megelholts erga nos et sacrum Romanum imperium fruent, benignius intuentes ipsis ad instar dive memorie Heinrichi Romanorum regis predecessoris nostri easdem gracias libertates et iura, quibus dilecti cives nostri de Lindawia sunt muniti, de imperiali benignitate duximus conferenda, volentes quod iidem cives de Megelholts eisdem gratiis libertatibus et iuribus, quibus gaudent memorati cives de Lindawia, per omnia libere perfuantur.

In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo tricesimo, XII. kalend. septembris, indictione tertia decima, regni nostri anno sextodecimo, imperii vero tercio.

33.

Kaiser Ludwig verleiht den Bürgern zu Megelolfs (Eglofs sw. Wangen, Württemberg) den ruhigen Besitz eines wegen Beschädigung der Urkunde nicht erkennbaren Rechtes.

Konstanz [1330 August 21].

[Der] geben ist ze Costenz an dem nâhsten dinstag vor [Bartholomeustag] . . . [Chri]stes geb[urt] dreuzehen hundert iar, darnach in dem . . . den iar unsers richs und in dem dritten des C[heisertums].

Orig. Perg. stark beschädigt, Sekretsiegel (P. 51, 3) an Schnüren, Heimatmuseum Weiler (Allgäu). Die fragmentarischen Datangaben in Verbindung mit n. 32 sichern die Einreihung, obwohl beide Urkunden nicht von demselben Schreiber ausgefertigt sind. Bei BÖHMER nicht verzeichnet.

34.

*Graf Berthold v. Graisbach, Graf Heinrich v. Werdenberg, Peter v. Hoheneck und die Stadt Memmingen beurkunden, daß sie den Landfriedenseid der Stadt Kempten entgegen-
genommen haben.*
—1330 Dezember 6.

Orig. Perg. mit anhangenden Siegeln der drei Herren, München HStA., Reichsst. Urk. Kempten.

Am 4. Oktober 1330 war der oberschwäbisch-bayerische Landfriede (Const. 6, 727 n. 875) abgeschlossen worden. In den darüber ausgestellten Urkunden sind auch die Modalitäten für die Aufnahme neuer Mitglieder festgesetzt (a. a. O. S. 729 § 9); wie genau diese Bestimmungen innegehalten wurden, lehrt unsere Urkunde. In ihr beurkunden der Obmann der Landfriedensbehörde, ferner der Landvogt von Oberschwaben, „in dez gericht“ (vgl. a. a. O. S. 729 Z. 38) Kempten gelegen war, der Landvogt von Augsburg und ein städtisches Mitglied der Neuner-Kommission, daß die Stadt Kempten den Landfrieden beschworen habe. Wahrscheinlich hat Kempten der Behörde darüber einen ähnlichen Revers ausgestellt, wie wir ihn seitens der Stadt Kaufbeuren kennen (Const. 6, 730 n. 876). Ebenso werden wir annehmen dürfen, daß umgekehrt auch andere Teilnehmer des Landfriedens dem Kemptener Stück analoge Urkunden der Landfriedensbehörden erhalten haben.

Wir graf Berhtolt von Graifspach von Marstetten und von Nyfen, wir Hainrich von Werdenberch lantvogt in obern Swaben, ich Peter von Hohenegge lantvogt ze Ögspurg und wir die burger gemainlich ze Maemmingen tügen kunt und vergehen offenlich an disem brief allen den, die in ansehent lesent oder hõrent lesen, daz wir mit gemainem rate von dem gebot und von dem haissende des edelen herren des Rõmischen kaiser Ludewigen der ersamen burger ait ze Kempten ingenomen haben umbe den lantfride, den unser herre . . der kaiser herren und och stet geschworen hant, als der brief sait, der uber den lantfride geben ist. Und vergehen die burger ze Kempten ze schirmende des besten und wir mugen ane alle gevaerde, und als wir ander unser aitgenosse billich und von reht tun sulen. Und darûber ze ainem waren urkunde alles des und hie vorgeschriben ist an disem brieve, so geben wir in disen brief gevestent mit unsern insigeln. Der brief wart geben, do man zalte von Gottes geburte druzehenhundert iare in dem drissegostem iare an sant Nichlaus tag.

35.

Graf Berthold v. Graisbach verleiht an Kaiser Ludwigs Statt der Stadt Konstanz das Ungeld. Konstanz 1330 Dezember 13.

Orig. Perg. mit anhängendem Sekretsiegel des Ausstellers, Karlsruhe GLA., 5/276.

Druck: RUPPERT, Konstanzer Chroniken S. 314 == Const. 6, 739 n. 890, nach einer Kopie im Konstanzer Stadtarchiv, die, abgesehen von orthographischen Abweichungen, mit dem Original völlig übereinstimmt. Die Schrift des Originals ist die der kaiserlichen Kanzlei.

36.

Johann v. Lichtenberg, Dekan zu Straßburg, schließt als Bevollmächtigter Karls IV. ein Abkommen mit der Stadt Hagenau. —1347 November 9.

Orig. Perg., Siegel am Pressel abgegangen, Hagenau Stadtarchiv, AA. 20.

Karl IV. hatte am 2. November den Johann v. Lichtenberg als seinen Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Hagenau beglaubigt (BH. n. 406; Const. 8, 366 n. 316). Auf Grund unserer Urkunde vom 9. November wurden dann am 11.—13. Dezember die königlichen Privilegien für Hagenau ausgestellt (BH. n. 480 u. 481; Const. 8, 439 n. 397, 440 n. 398). Für ähnliche Abkommen des Lichtenbergers mit anderen elsässischen Städten vgl. Const. 8, 367 n. 317 u. 318.

Im folgenden wird die Urkunde unter Auslassung der mit der Nachurkunde Karls IV. (Const. 8, 439 n. 397) übereinstimmenden Paragraphen gedruckt.

Wir Johans herre zů Liechtenberg unde dechan der merren stift zu Strazburg tůnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehōrent lesen, daz wir von dem gewalt, der uns geben und versigelt ist von unserme gnedigen und alledurchluhtigesten herren kunig Karlen dem Romschen kunge und kunge zů Beheim geteydinget habent von unsers vorgenanten herren wegen mit den erbern bescheiden dem burgermeister dem rat und mit den burgern gemeinlich ze Hagenowe und in globet hant von unsern vorgenanten herren, daz er in bestetigen und versigeln sol mit sime kuniglichen hangenden ingesigel, daz . . .

Folgt (z. T. in etwas abweichender Fassung, natürlich immer nur als Gelöbnis) Art. I § 1 n. 2 u. Art. II § 1 u. 2; Art. II § 3 betr. eines Weiderechts der Hagenauer fehlt in unserer Vorurkunde noch. Dafür folgt hinter Art. II § 3:

Wir hant in ouch gelobet vur unsern vorgenanten herren, daz er in sol und wil versigeln und bestetigen den brief, der den

antwerken zû Hag(enowe) geben ist von der vierundzwenzig wegen von worte zû worte noch allen articuln und verbuntnissen, alze er in vor versigelt ist.¹⁾ Ouch hant wir in globet vor unsern vorgeanten gnedigen herren, daz er versigeln sol den erbern burgern von Hagen(owe) ir iegelichem sunderlich solich gnade, alze in keiser und kunge und die des riches wiewtent vormals versigelt hant nach der masse, alze wir mit ir iegelichem sunderlich und su mit uns übertragen hant.²⁾

Dise vorgeschriben ding und glubede globent wir Johans herre zu Lichtenberg der vorgeanten stete zû hande und volle zû bringende und uszûtragende gar und gentzlich nach aller der masse, alze wir uns der zû an disem briefe verbunden hant.

37.

Karl IV. belehnt den Edelmann Simon v. Lichtenberg mit genannten elsässischen Dörfern. Nürnberg 1347 November 25.

Überliefert in Pap. Kopie s. XVI., Straßburg Arch. départ., E 1844, danach der Druck; die lediglich orthographischen Varianten der beglaubigten Kopie von 1757 Okt. 13, ebenda C 282 sind nicht berücksichtigt.

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Vgl. die vom 13. 12. 1347 datierte Urkunde Karls IV. für Simon v. Lichtenberg (BH. n. 490—495, Const. 8, 465 n. 418—422), und besonders die Urkunde vom 27. 4. 1348, in der Karl IV. einen Streit zwischen Simon und dem Herzog Friedrich v. Teck um genannte Dörfer, die auch in unserer Lehensurkunde erwähnt werden, zugunsten des Lichtenbergers entscheidet (BH. n. 667; Const. 8, 587 n. 578).

Wir Karle von Gotts gnaden Romscher kunig zu allen zyten merer des richs und kunig zu Boheim veriehen und dunt kunt offentlich mit disem brieffe, das wir angesehen habent getruwen willigen und steten dienst, den unser lieber getruwer Symunt von Liechtenberg uns und dem riche unverdrossenlich getan hatt und noch dun soll und mag in kunfftigen zyten. Do von lihen und geben wir ime und sinen erben die dorffer Hatten Westhoffen Ryttershoven die zwen Bettensdorff und was ander dorffer dar zu gehorent mit allen rechten nutzen und gewonheiten besucht und unbesucht nicht darus genomen, und wer das wir von des richs wegen oder das riche keynreleye recht dar zu hetten, die geben wir ime und sinen erben von sunderlichen unsern kuniglichen

¹⁾ Vgl. die Urkunde Karls von 1347 Dez. 12; Const. 8, 440 n. 398.

²⁾ Von derartigen Privilegien scheint uns keines erhalten zu sein.

gnaden uff die rede, das sy ire lehen da mit bessern und uns und unsern nachkumen keysern und kunigen von Rome dester basz und furderlichen mogen gedienen.

Mitt urkund disz brieffs versigelt mit unserm kuniglichen ingesigel, der geben ist zu Nurenberg an sanct Katherinendag, nach Cristus geburt dritzenhundert iare, in dem syben und vierzigsten iare, in dem andern iare unsere riche.

38.

Karl IV. befreit die Stadt Hagenau vom kommenden St. Martinstag (1348 November 11) an auf zwei Jahre von der Reichssteuer.
—1347 Dezember 11.

Überliefert als Regest auf einem Perg.-Blatt im Hagenauer Stadtarchiv, AA 21, das einer wörtlichen Kopie s. XIV. med. des Privilegs Karls IV. vom gleichen Tag für Hagenau (BH. n. 480; Const. 8, 439 n. 397) folgt.

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Für die damals von Karl IV. anderen elsässischen Städten verliehenen Steuerbefreiungen vgl. BH. n. 5972 f. Colmar (Const. 8, 445 n. 401), BH. n. 5976 f. Türkheim u. BH. n. 503 f. Weißenburg.

Die Notiz lautet:

Ouch sullent die von Hagen. irre gewonlichen sture lidig sin biz Martini, der nu schierest komet, und von dem selben tage uber zwei gantzu iar.

Dat. feria tertia proxima ante Lucie, anno domini M.CCC^o.XLVII^o.

39.

Karl IV. verspricht, Stadt und Burg Kayzersberg nie vom Reich zu veräußern.
Hagenau 1347 Dezember 13.

Orig. Perg., Fragment des Majestätssiegels am Pressel, Kayzersberg Stadtarchiv.

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Vgl. die fast völlig gleichlautende Ausfertigung vom gleichen Tag für Türkheim, Const. 8, 457 n. 410; an Varianten seien aufgeführt:

- a. a. O. Z. 7: den burgermeistern
- „ 8: Keyzersberg
- „ 13: stat noch burg ze Keyzersberg
- „ 14: Türenkein.

40.

Karl IV. befiehlt seinen Landvögten im Elsaß und besonders der Stadt Weißenburg, den Grafen Simon v. Zweibrücken jährlich 500 Pfund Heller von der Weißenburger Reichs-

steuer einnehmen zu lassen, die diesem um 4400 Pfund Heller verpfändet ist. Straßburg 1347 Dezember 15.

Überliefert im Zweibrückener Kopialbuch s. XV., Straßburg Arch. départ., E 2921 S. 3 (s. o. n. 26).

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Vgl. n. 41.

Wir Karle von Gots gnaden Romischer könig zu allen zitten merer des richs und könig zu Beheim enbieten unsern lieben getruwen lantvögten vögten amptluten und mit namen dem schultheissen dem rat und den burgern gemeinlich der stat zu Wissenburg unser gnade und alles gut. Wann wir dem edeln grafen Symon von Zwenbrucken unserm lieben getruwen IIII^M und III^C lib. heller schuldig sint und ime darumb versatzt haben V^C lib. heller uff der gewonlichen stiur unser vorgeanten stat, das er und sin erben dasselb gelt alle iare ierlich uffheben und innemen sollen one abslag untz wir oder unser nachkomen an dem rich ine die vorgeanten viertusent und IIII^C lib. heller gar und gantzlich verrichten und bezalen, darumb gepieten wir uweren truwen ernstlich und vesteclich by unsern hulden, das ir ime und sinen erben, ob sin niht enwere, die selben V^C lib. heller alle iarlich uff sant Martinstag gefallen lassen und gebt on widersprechen und one alle hindernisse.

Mit urkunde des briefs, der geben ist zu Straszburg an den sonnenabent nach sant Lucientag nach Christi geburt XIII^C iar, in dem XLVII. iar, in dem andern iar unser riche.

41.

Karl IV. bestätigt die Pfandschaft von 2400 Pfund Heller, die Graf Simon v. Zweibrücken über die Steuer der Reichsstadt Weißenburg i. E. innehat. Straßburg 1347 Dezember 15.

Überliefert im Zweibrücker Kopialbuch s. XV., Straßburg Arch. départ., E 2921 S. 2 (s. o. n. 26).

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Diese Urkunde scheint mit der vorhergehenden Karls vom gleichen Tage in Widerspruch zu stehen, ist hier doch nur von 2400 Pfund resp. 300 Pfund Heller, dort aber von 4400 resp. 500 Pfund Heller Pfandschaft auf die Weißenburger Steuer die Rede. Die Erklärung findet man, wenn man die Urkunden Ludwigs d. B. von 1330 Mai 31 und August 9 (s. o. n. 26 u. 30) heranzieht. Danach ergibt sich folgender Sachverhalt: König Johann wünschte im J. 1330 den Zweibrückener Grafen in ein Lehnverhältnis zu der Grafschaft Luxemburg zu bringen; er veranlaßte deshalb Kaiser Ludwig, der sich damals in seiner Schuld befand, zur Abtragung derselben dem Zweibrückener Grafen eine Pfand-

verschreibung auf die Weißenburger Reichssteuer zu erteilen (s. o. n. 26). Diese Verpfändung von Reichsgut diente also als Entschädigung für Dienste, die König Johann Ludwig d. B. geleistet hatte, der Herstellung eines Lehnungsverhältnisses zwischen dem Luxemburger und dem Grafen v. Zweibrücken. Einige Monate später schlug Kaiser Ludwig dem Grafen Eberhard v. Zweibrücken 2000 Pfund Heller (s. o. n. 30) auf dessen Weißenburger Reichssteuer-Pfandschaft auf. Während aber die erste Pfandurkunde eigentlich ein Entschädigungsabkommen zwischen Ludwig und dem Böhmenkönig war und der Zweibrückener nur indirekt damit zusammenhing, stellte nunmehr die Erhöhung der Pfandsumme und -einnahmen offenbar eine Belohnung dar, die Ludwig dem Zweibrückener selber erteilte, von König Johann ist nicht die Rede. Diese Scheidung der beiden Pfandurkunden nach ihrem Rechtscharakter kommt nun auch in den beiden Karls-Urkunden zum Ausdruck: Einmal bestätigt Karl dem Zweibrückener Grafen sein Recht auf 500 Pfund Heller jährlicher Einnahme aus der Weißenburger Steuer und erläßt ein dementsprechendes Mandat an Landvogt und Stadt; von besonderen Verpflichtungen des Grafen als Gegenleistungen dafür wird nicht gesprochen, ebensowenig wie in der Ludwig-Urkunde vom 9. August 1330. Zum anderen aber bestätigt Karl noch im besonderen die erste Verschreibung vom Mai 1330, da auf dieser Teilsumme, nicht auf der ganzen Pfandschaft, das Lehnverhältnis der Zweibrückener Grafen zur Grafschaft Luxemburg beruhte, an der Karl naturgemäß ein spezielles Interesse hatte.

Vgl. im übrigen das von Karl einen Tag nach diesen Urkunden für die Zweibrückener der Stadt Weißenburg gegebene Privileg, in dem die Steuer der Stadt für die nächsten drei Jahre auf 300 Pfund Heller ermäßigt wird, wodurch also dem Zweibrückener jährlich 200 Pfund von seinen Pfandeinnahmen entgehen; doch traten von 1349 ab dessen Rechte wieder in Kraft (s. n. 44).

Straßburg Arch. départ. findet sich noch ein anderes Kopialbuch, angelegt zu Anfang des 16. Jh.s, das ebenfalls kaiserliche Privilegien (von Ludwig d. B. bis Maximilian I.) für die Grafen v. Zweibrücken enthält; die dort überlieferten Urkunden Ludwigs d. B. und Karls IV. sind mit denen des früheren Kopialbuchs identisch. Schließlich befindet sich ebendort noch eine Papierkopie s. XVI. einer Urkunde Karls IV., dat. Speyer 1349 März 25, in der Karl dem Grafen Simon v. Zweibrücken ein Burglehen zu Hagenau verleiht (BH.—)

Wir Karle von Gots gnaden Römischer könig zu allen zitten merer des richs und könig ze Beheim veriehen und thun kund offentlich mit disem brief, wann vormals der edel grave Symon von Zweinbrucken dem hochgeporn Johannsen seliger gedehtnisse etwann könig zu Beheim unserm lieben vatter gehuldet und gesworen hat als eim graven von Lucemburg und sinem rehten herren, das er und sin erben ime und sinen nachkomen graven zu Lucemburg getruwe gehorsam und underthenig sin sollen, als

man irem hern billich und zu reht sollen, und er ime dar umb geben hat zweythusent und vierhundert lib. heller, die ime bescheiden wurden uff der stiure unser stat zu Wissenborg, das er und sin erben von gewonlicher sture der vorgenanten stat alle iar uff sant Martinstag III^C lib. heller uffheben und innemen soln on abslag untz in die egenanten II^M und IIII^C lib. heller gantzlich verricht und bezalt worden, davon han wir angesehen getruwen und willigen dienst des vorgenanten graf Symonts, den er uns gethan hat und thun sol und mag in kunfftigen ziten, und bestetigen und verschriben ime und sinen erben die vorgenanten druhundert pfundt heller, das er und sin erben sie uffheben und innemen solln als vorgeschriben stet, untz wir oder unser nachkommen an dem riche dem egenanten grafe Symon und sinen erben die vorgenanten zweytusent und vierhundert pfundt heller geben und bezalen in solicher wise, wann im oder sin erben die egenanten II^M und IIII^C lib. heller verriht und gegeben werden, das er dann oder sin erben, ob sin niht enwere, dasselbe gelt an gut und an erbe werden sollen am nehsten als sie mögen by unser graveschafft zu Lucemborg, und das von uns und unsern nachkomen grafen daselbst zu rechtem lehen nemen und empfaen und uns davon und unsern nachkomen gewertig getruwe und undertenig sin on geverde als hie vor geschriben stet.

Mit urkund dis briefs versigelt mit unnserm königlichen insigel, der geben ist zu Straszborg nach Christi gepurt XIII^C iare und in dem XLVII iar, an samstag nach sant Lucien tag, in dem andern iar unser riche.

42.

Karl IV. überträgt dem Grafen Emicho v. Leiningen die Schlichtung des zwischen der Stadt Landau und den Juden dortselbst entstandenen Streites.

Speyer 1348 Januar 8.

Orig. Perg., Fragment des Majestätssiegels am Pressel, Fürstl. Leiningensches Archiv Amorbach.

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Die Urkunde steht zweifellos in Zusammenhang mit der Ernennung Graf Emichos v. Leiningen zum Landvogt im Speyergau; vgl. die Urkunde Karls IV. von 1348 Jan. 15 (BH. n. 551; Const. 8, 507 n. 482).

Wir Karl von Gots gnaden Römischer kunig ze allen zeiten merer des reichs und kunig ze Beheim veriehen und tûn kunt offentlichen an disen brief, daz wir umb stêtt trewe und bescheiden-

heit des edeln Emchen graven ze Lyingen und umb sunderlich zûversicht, die wir zu im haben, dem selben Emchen von unsern und des reichs wegen gantz macht und gewalt geben haben und geben mit disem brief, daz er umb allen kreick uflouf und tat, die da gewest und geschehen sein zwischen unsern lieben getrewen dem rat und den burgern gemeinlichen der stat zu Landaw uf ein seiten und der gemein der Juden da selbest zu Landow unsern chamerknechte uf der andern seiten, zu tedingen und sînen und verrichten und tûn und lazzen sol dar inne geleicher weiz, als wir daz selber têtên, und geloben bey unsern kunnechlichen gnaden, wie di vorgenante sache und kreick von dem vorgenanten graven Emchen getedingt verricht und geordineit worden, also wellen wir si von unser und des reichs wegen stêt und gantz halden unverbrochenlichen an alle arglist. Dar über enpfelhen wir ouch die vorgenanten Juden unser kamerknecht dem vorgenanten grafen Emchen, daz er si von unser und des reichs wegen hant-haben sülle vor aller gewalt beschutzen und beschirmen zu allen iren rechten. Dor umb so gebiet wir allen unsern amptleuten und allen burgern in unsern und des reichs steten unsern lieben gegetrewen, daz si dem selben grafen Emchen geraten und beholfen sein sullen darzu bey unsern hulden, wie im des not ist und an sie gesinnet.

Geben zu Spire nach Crist gebürt driutzehenhundert und achtundvierzig iar, an sant Erhardes tag, in dem andern iar unserer reiche.

43.

Markgraf Ludwig v. Brandenburg und die Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht teilen der Stadt Hagenau die von ihnen zusammen mit Erzbischof Heinrich v. Mainz und Herzog Erich v. Sachsen beschlossene Wahl König Eduards III. v. England zum Römischen König mit.

Ingolstadt (1348) Januar 16.

Orig. Perg., die drei rückwärts aufgedruckten Sekretsiegel sind abgegangen, Hagenau Stadtarchiv, AA 103.

Bei KOCH-WILLE, Reg. d. Pfalzgrafen, nicht verzeichnet.

Dieser bisher unbekannte Brief liefert die Bestätigung für die Angaben des Mathias v. Neuenburg (gedr. Const. 8, 502 n. 474) über die von der Wittelsbachischen Partei geplante Wahl Eduards III., auch in dem speziellen Punkt, daß in dieser Angelegenheit Briefe an die Städte gerichtet worden seien; man möchte annehmen, daß der Chronist eines dieser Schreiben vor Augen gehabt hat; s. die Chronik des Mathias v. Neuenburg ed. AD. HOFMEISTER, M. G. SS., nova ser. IV (1924), 248 c. 98.

Wir Lud(owig) von Gots gnaden marggraf ze Brandenburg und ze Lusitz Rûdolf und Rûpreht gebrûder phalzgrafen by Ryn und herzogen in Bayeren enbieten den erbern lûten und wisen . . den burgermaystern . . dem rat und den burgeren gemainlichen der stat ze Hagnawe unsern freuntlichen grûz und waz wir gûts vermûgen. Als ir wol wizzent und iu kûntlich ist, daz etlich kurfürsten by lebendem libe unsers lieben herren selig des kaysers ainen kûnig erwelten von heyzzes wegen des haubstes, der bi des selben unsers herren ziten des richs nie niht me gewan, dann als vil er sich sidmals und er vervaren ist des rychs angenommen und underwundet hat und auch nie erwelt wart an den steten, da man von reht und von alter gewonheit her ainen Rômischen kûnig billich welen und kÿsen sol. Und dar umb wizzent, daz wir und die erwardigen herren und fûrsten her Heinrich ertzbyshof ze Meintz und her Erich hertzog ze Saksen einmûtliclichen mit ein ander überein chomen sien, daz wir den durchlûhtigen fûrsten und herren hern Eduarden kûnig ze Engelland zû einem Rômischen kûnig erkorn haben und in kurtzlich an alle die stete fûren und bringen wellen, da man einen Rômischen kûnig billich und von reht welen kÿsen und krônen sol. Und wizzent auch, daz wir euch gen dem selben kûnig also bewaren und besorgen wellen, daz ir by allen ewern rehten frÿheit und gewonheiten, die ir von alter her gehabt habent, von dem reych beliben sullent und euch gebezzert werden und niht geergeret. Darumb biten wir und manen euch mit ganzem vlize und ernstlichen der getrewen ayde und gelûbde, der ir dem reych gebunden sit, und wir vier von reht die maisten und die besten wal der kûr haben an dem reych, daz ir euch fûrbaz an dem rych haltint und bewaren welt, als ir billich sult, und euch an den kûnig von Beheim, der sich des richs wider reht underwindet, niht enkert noch in mit Worten mit werken mit rat mit hilf noch mit deheinerlay hand stiwr beholfen sit. Wan tet ir des niht, so dûht uns des, daz ir euch und ewer ere an dem reych niht bewart he tint, als ir billich soltint und dem rîche schuldig sit. Und wer daz euch darûber hie zwischen iemant drûng oder benôten wôlt, daz wir und alle die, die by uns an dem reych beliben, ev beholfen sin mit libe und mit gût und als verr wir kûnnen und mûgen. Und biten euch, daz ir daz allen eweren freunden und eydgenozzen enbieten und kûnden wellint, wan wir uf den ayd, den wir dem . . reych schuldig sien, deheinen nûtzeren noch vegeren dem hay-

ligen Römischen rych und aller christenheit wizzen dann den vorgenanten Eduarden künig ze Engellant.

Geben ze Ingolsstat an mitchen vor Agnetis virginis.

44.

Karl IV. befiehlt der Stadt Weißenburg i. E., ihre jährliche Reichssteuer pünktlich an Graf Simon v. Zweibrücken zu entrichten, dem sie um eine bestimmte Summe verpfändet sei.

Speyer 1349 April 9.

Überliefert in Zweibrückener Kopialbuch s. XV., Straßburg Arch. départ., E 2921 S. 4.

Bei BÖHMER-HUBER nicht verzeichnet.

Vgl. o. n. 41.

Wir Karle von Gots gnaden Römischer könig zu allen zitten merer des richs und könig zu Beheim enbieten den burgermeistern dem rat und den burgern der stat zu Wissenburg unsern lieben getruwen unser gnade und alles gut. Wan wir dem edeln Symon graven von Zweinbrucken unnserm lieben getruwen die ierliche sture, die ir uns und dem riche von uwer stat wegen schuldig seit zu geben, vor ein gnant some geltz versatzt und verpfant haben, als ander sin briefe halten, die wir ime daruber geben haben, so gepieten wir uweren eren ernstlich und vesteclich by unser hulden, das ir dem vorgenanten Symon und sinen erben die vorgenante ierlich stur alle iare zu rechter zit, als das gewönlich ist, one hindernisse geben sollent und rihten, als lang bitz wir oder unser nachkomen an dem riche die selben ierlichen sture wider erledigen und erlösen. Und wan ir das also gedont, so sagen wir uch alle iare der selben ierlichen sture, als dick ir im die selben rihten, von unsern und des richs wegen quidt ledig und losz.

Mit urkunde dis briefs versigelt mit unserm königlichen in-gesigel, der geben ist zu Spiere nach Christi gepurt XIII^c und XLIX iare, des nehstenn dornstags nach dem palm tag, im dritten iare unser riche.